

Jugendfest Lenzburg 2016

Jugendfestansprachen vom Freitag, 8. Juli 2016

(Die Jugendfestreden werden im Originaltext der Festredner wiedergeben)

Feier in der Stadtkirche

Elisabeth Schmid-Huber, Lenzburg, Apothekerin

Ist der Beamer bereit, funktioniert er?

Was? Kein Beamer? Wie soll ich ohne Power punkten?

Ganz ohne Technik? Kann ich da überhaupt jemanden ansprechen? Die Jugend ansprechen, an die diese Ansprache gerichtet ist? Nein, da fang ich doch lieber erst gar nicht an!

Soll ich doch probieren?

Liebe Schülerinnen und Schüler der 3. Und 4. Oberstufe, liebe Jugendfestfreunde: Ich begrüsse Euch ganz herzlich hier in der prachtvoll geschmückten Stadtkirche an diesem wunderschönen Jugendfestmorgen, am schönsten Tag von Lenzburg!

Eine Ansprache konventionell und ohne moderne technische Hilfsmittel? Das gibt vielleicht Anlass zu einigen Überlegungen über moderne und traditionelle Kommunikation, ein Schlagwort das ohnehin in aller Munde und auf jeder Tastatur präsent ist! Vielleicht oder wahrscheinlich kommunizieren ja grad ein paar von Euch mit dem Smart Phone.....? Mit mir könnt Ihr leider nicht kommunizieren, da ich momentan nicht online bin, sondern zu Euch sprechen darf! Lasst mich einige Gedanken formulieren:

Keine Angst: Ich werde nicht versuchen, Euch zu überzeugen, dass alles Alte, Traditionelle gut und alles Neue schlecht, schädlich und gefährlich ist. Wo kämen wir denn da hin, die Menschheit wäre stehen geblieben, wenn nicht Neues entwickelt und auch ausprobiert würde. Wir alle lebten noch in einer Höhle und würden einem Mammut hinterher jagen! Stellt Euch das einmal vor!

Nein, probiert Neues, seid offen, neugierig, aber auch kritisch! Der Ball ist bei Euch, (auch wenn es kein EM Ball ist!) Ihr seid jung, Ihr werdet die Zukunft prägen. Das ist ein Auftrag: Ihr müsst Neues probieren, nicht stehen bleiben!

Ihr startet in einen neuen Lebensabschnitt. Heute ist für die 4. Oberstufe unter Euch der letzte Schultag. Der letzte Tag Eurer Schulpflicht. Ab jetzt ist alles freiwillig! Das stimmt natürlich nicht ganz, aber Ihr dürft ab nun die Initiative für Euer Leben selber in die Hand nehmen.

Natürlich habt Ihr ein Ziel: eine Berufslehre, einen Beruf, die Matura, einen Studienabschluss oder zuerst den Schulabschluss für die Jüngeren unter Euch. Ihr habt einen Plan und sicher auch einen Plan B. Ihr brecht jetzt auf eine Reise auf, aber halt, das geht nicht easy mit dem Jet, das wird eine Expedition, ein Abenteuer. Dafür gibt's keine APP zum Herunterladen! Ihr habt Euch ja ehrgeizige Ziele gesteckt, Eure Ziele sind vergleichbar mit Berggipfeln, die Ihr selber erklimmen müsst. Ihr könnt nicht einfach ein Rollkofferchen packen. Für die grosse Bergtour,

die Ihr vor Euch habt, braucht Ihr nicht nur einen Plan und eine Karte, als Gepäck dient Euch ein geschickt gepackter Rucksack!

Ins Reisegepäck gehört ganz sicher eine gute Reiseapotheke. Klar, dass das für mich wichtig ist.

Neben Regenschutz, Sonnenschutz, Seil, Steigeisen, Schlafsack braucht Ihr Proviant:

Packt eine grosse Flasche Energie, zum Beispiel einen roten Muni, ein und trinkt bei jedem Stundenhalt einen grossen Schluck, dann eine rechte Stange Ausdauer, davon schneidet jeweils eine Scheibe ab, vor allem dann, wenn Ihr denkt, gar keine Power mehr zu haben und am liebsten aufgeben möchtet. Eine Schachtel „Neugier“ gehört auch in den Rucksack. Öffnet sie immer wieder und nehmt einen Würfel heraus! Ebenso hilfreich sind ein Beutel Respekt, ein Büchli Hilfsbereitschaft und eine Dose Verantwortungsbewusstsein! Packt auch eine Rolle Flexibilität ein. Ist der Weg versperrt oder zwingt Euch das Wetter zu einer Routenänderung, schneidet einfach ein Rädchen ab! Ein Multipack Mut sollte jeder dabei haben, denn oft braucht es Mut, über eine schmale Brücke zu balancieren oder entlang einem Abhang zu gehen. Und vergesst nicht das Wichtigste: Ein paar Extraportionen Humor! Verstaut sie am besten in jede Aussentasche Eures Rucksacks, denn davon braucht man oft und immer wieder. Humor verhilft einem zu Abstand, zu Selbstkritik und zu Lockerheit. Ganz nach dem Motto eines Vortrages, den ich kürzlich gehört habe: „Reden ist Silber, Lachen ist Gold“! Allerdings sollte man niemals auf Kosten anderer lachen, jedoch umso mehr über sich selbst, über die eigenen Fehler und Irrtümer. Humor hilft auch, sich selbst nicht zu ernst und nicht zu wichtig zu nehmen.

Habt Ihr gepackt, kann es losgehen!

Denkt daran: Ihr geht nie allein, obwohl jeder von Euch einen individuellen Weg und individuelle Ziele hat, Ihr habt Weggefährten, mit denen Ihr ein Stück geht, eine Zeitlang das Schicksal, Erfolg und Misserfolg teilt. Bildet Seilschaften mit dem Seil, das Ihr im Rucksack habt. Damit könnt Ihr Euch sichern, könnt Euch helfen lassen und Ihr könnt andern helfen. So übernehmt Ihr Verantwortung für Euch selbst und für andere.

Unterwegs habt Ihr nicht nur Zeit, die Landschaft zu geniessen und die Natur zu bewundern, Ihr habt Zeit mit Euren Kameraden zu reden und vor allem auch zuzuhören, Freundschaften wachsen zu lassen und zu pflegen! Ihr werdet gemeinsame Abenteuer erleben und Herausforderungen bestehen.

Marschhalte und Pausen auf einer Wanderung sind besonders wertvoll. Dort tankt man Energie, erholt sich und chillt ganz einfach. Sind vielleicht Festtage wie heute wie die Marschhalte auf einer Expedition – Anhalten im Alltag, ausruhen, gemeinsam essen und trinken, lachen und reden, Erinnerungen austauschen und neue Pläne schmieden?!

All das ist genau genommen ununterbrochene Kommunikation!

„Communis“ bedeutet gemeinschaftlich und „communicatio“ heisst Mitteilung. Kommunikation kann durchaus ein gemeinsamer Chat oder eine Kurzmitteilung sein – ist ja wirklich praktisch und voll easy! Aber sich nicht nur an einem virtuellen, sondern an einem realen Ort zu treffen ist beglückend - schöner als immer einsam hinter einer Tastatur zu sitzen oder? Nutzt den heutigen Festtag, um mit Euren Freunden zusammen zu sein, es miteinander lustig zu haben und zu lachen. Erlebt gemeinsam das einmalig schöne Fest und das grandiose Manöver. Das Jugendfest verbindet uns alle, weil wir es gemeinsam feiern dürfen!

Kommunikation, die wir jetzt betrieben haben, war ziemlich einseitig, nicht wahr! Das liegt halt in der Natur einer Ansprache. Am liebsten würde ich jetzt von Euch hören, was Ihr denkt und vor allem, was Ihr vorhabt.

Was ich aber sicher jetzt kann, ist Euch von Herzen zu danken, dass Ihr Kirche und Städtchen so schön geschmückt habt, dass Ihr hier eine schöne Feier mit Musik und Gesang gestaltet und dass Ihr mit Eurer jugendlichen Frische unser Städtchen belebt!

Nun wünsche ich Euch, liebe junge Leute, erholsame Ferien - in die Ihr durchaus mit einem Rollköfferli reisen dürft- und dann auf Eurer Bergtour alles Gute und das Quäntchen Glück, das jeder braucht, das man nicht einpacken oder kaufen kann, sondern geschenkt kriegt! Ich wünsche Euch wunderbare und wohlwollende Wegbegleiter und Bergführer: Freunde, Kollegen, Eltern, Lehrer, Lehrmeister, Geschwister! Ich wünsche Euch Trittsicherheit beim Überqueren von Schneefeldern und Geröllhalden, beim Balancieren auf einem Grat und beim Erklimmen der Gipfel! Ich wünsche Euch, dass Ihr oben auf dem Gipfel das unbeschreibliche Gefühl geniessen dürft, es geschafft zu haben und ich wünsche Euch von Herzen eine prachtvolle Aussicht!

Aber zuerst, liebe junge und junggebliebene Leute ein unvergessliches, granatenschönes Jugendfest!

Feier auf dem Metzplatz

Brigitte Vogel, Lenzburg, Gartenbauingenieur

Liebi Schüelerinne und Schüeler, gschetztzi Eltere und wiiteri Jugedfeschtbsuecher

Wänn ich etz afuh verzelle, stuuned die eintä, die andere runzled Stirnä und tängged (hoffentli nur liislig): wohär chunnt dänn die mit dem komische Dialägg. Äs paar Kollege vu mir händ sich schu Sorgä gmacht, dass mich villicht gar nüd all verstünd ... Falls öpper öppis nüd sött verstuh, mäldet er sich eifach sofort und ich tue dänn gärä übersetze.

Ich bi nüd vu Länzburg, ha ds Jugedfäscht als Chind sälber leider nüd dörfe erläbä. Ha aber ä cheibe Freud gha, dass ich trotz komischer Sprach äs paar Gedangge törf verzelle. Ich ha ds Länzburg aber äs nüüs Deheime gfunde, so wiä au äs paar vu üch, wo nüü uf Länzburg züglet sind, und ich fühle mich uheimli wohl da. Aber was heisst eigentlich deheime? Wänn ihr ä kurze Moment d Auge zue tüend oder a prächtig blau Himmel ufe lueged und überlegged: was heisst eigentli deheim? Heimat? Hei guh? Eifach äs Bett, gueti Fründe, Huus und Garte mit em Hund, d Famili oder ds vertruute Ässä wo mir gärä händ? Wahrschiindli hettet mir etz ganz ä Huffe verschiedeneni Idee chännä zämä trägä, will nüd alli da drunder s gliichä verstünd. Mir chennted natürlu au ds smartphone vürä nih und google oder Wikipedia frage. Det chiemted mir ganz gschiidi und tüüfgründigi Antworte über, wie:

In der Fremde erfährt man, was die Heimat wert ist.

oder dänn

Heimat ist dort, wo die Leute mich verstehen (was nüd bi jedem Dialäggt gliich eifach isch...- händ etz sicher äs paari tänggt)

Will mir aber ganz aständig sind und während dere Jugedfestred nüd dörfed uf em Iphone umme töggele, chämmer üserne eigene Gedangge friiä Lauf luh. Für üs sind meistens die eigete Erfahrigte und Überleggige vill wichtiger, nämli gad so wies jede sälber empfindet.

D Situatiu cha sich au zimmlig schnäll ändere, wänn zum Biispiel öpper züglet und wahrschiindli isch au dr Zytpunggt wo mir dinne sind ganz entscheidend. Villicht isch es eifach gseit der Ort, wo mir üs grad wohl fühled und ä momänt wetted bliibe – mängmal ä chlei lenger, oder dänn au nur für ä churze Ziit.

All die wo usemene andere Land uf Länzburg chu sind, isch guet mügli, dass d'Eltere säged, i dr Summerferi gömmer Hei, richtig Hei und i dem Fall ihres Herkunftsland meined, wo mängmal wiit äwäg isch, villicht nuch d Grosseltere oder anderi Verwandti wohned. Nach drii Wuche änderet aber villi wieder ihri Meinig und es gaht dänn wieder hei uf Länzburg – i dem Fall dänn aber au wieder richtig Hei.

Es isch aber au guet mügli, wänn mir emal im Ferialager nach x-Stund wandere i dr friie Natur oder emene ganze Tag uf dä Schii am Abed Hei göhnd ids Feriehuus und erscht am letschtä Tag richtig Hei, Hei zruug uf Länzburg.

Villicht göhnd ihr i dr Summerferi ä paar Tag ads Meer. Nach emene herrliche Tag i dr Sonne am Sandstrand tänggt mä mit Hei guh sicher ehnder ads Hotel und weniger a Länzburg.

Villicht händ ihr au elteri Gschwüsterti, wo etz ds Züri, ds Paris oder sogar ds Amerika wohned und jedes Jahr afangs Juli wieder hei uf Länzburg ads Jugedfäscht chänd zum Kollege und Bekannti träffä und die Stimmig wieder zgspüre wo eim so vill Geborgeheit gitt und wo eim all die Erinnerige iiholed. Wahrschiindli wird's au äs paar vu üch später immer wieder emal zruug zum Jugendfäscht Hei zieh.

Wänn üs öpper d Frag stellt, wo bisch deheime, wohär chunntsch oder wo wohntsch? – isch ganz entscheidend wo mir gad sind. Es isch ä grossä Unterschiid und d Antwort ganz anders, eb mir ds Brasilie, ds Gämf, ds Aarau oder hinder em Gofi sind. Je nach Distanz säged mir öppis ganz anders: Wänn mir i dr grosse, wiite Wält ufere lange Reis sind, simmer öppe Europäer. Wänn mir irgendwo in Europa sind, fühled mir üs als Schwiizer. Und wänn mir i dr Schwiiz sind, gsähnd mir üs als Aargauer oder villicht nuch genauer öpper vu Länzburg oder dänn regional mega genau vu dr Ammerswilerstrasse.

Ich bi emal i dr Hauptstadt vu Argentinie, ds Buenos Aires, i dr Feri gsi. Det hätt üs ä Verchäufere feschte zue gloset und gfraget, eb mir vu Dütschland siged? Nach dem mir ihm klar gmacht händ, dass mir us dr Schwiiz chänd und wäged dem dütsch reded, hätt er wellä wüsse vu wo dä genau? Was seisch etz da eim ds Argentinie, dass er sich ugfähr cha ä Vorstellig mache?

Mir händ äs Momentli gstudiert und dänn gseit: i dr Nächi vu Züri; stimmt ja au ugfähr. Er hätt echlei nachdänggli drii glueget und üs gseit, dass er nüd mängmal ds Züri gsi sig, aber fröhner emal ds Wohle tschuttet heig. Da simmer aber schu

echlei sprachlos gsi. So chlii cha d Wält si; es isch immer entscheidend vu wo här mir lueged.

Alli die, wo etz während dä letschte siebe Minute chrampfhaft gstudiert händ wo ich villicht id Schuel gange bi, chan i vum studiere erlöse: es isch im Glarnerland gsi, ä Kantu i dä Bärge won ich das eint oder andermal hei ufene Skitour gu und bim Abligg vu dene Schnehöger au ganz vill Erinnerung a mini Juged überchume. Ich wünschä üch allnä ä uvergässlichs Jugedfäscht, dänn erläbnisriichi, spannendi Ferie. Gähnd üch Sorg und chänd wieder gsund, wie au munter zrug uf Länzburg – üers Dehome.

Feier auf dem Hünerwadelplatz

Martin Buchmann, Schafisheim, Werksleiter Rockwell Automation Aarau

Geschätzte Kinder, Lehrpersonen und Jugendfestbesucher

Fragt man eine Lenzburgerin oder einen Lenzburger, wann das Jugendfest in Lenzburg stattfindet, so erhält man sofort folgende Antwort: „am 2. Freitag im Juli“ - und nicht am 8. Juli 2016 – so wie heute.

Seit über 400 Jahren gibt es das Jugendfest – also eine sehr lange Tradition. Ist Tradition etwas Modernes oder etwas Altes? Ich denke – weder noch. Eine Tradition ist immer in der Veränderung und erfindet sich immer wieder aufs Neue! Sie ist aber nachhaltig und nicht so schnell vergänglich wie zum Beispiel ein Handy oder ein Computergame.

Wir alle sind ein Teil der Tradition des Lenzburger Jugendfestes. Wir gestalten diese Tradition jedes Jahr mit und auch im nächsten und in zwei Jahre – immer wieder und wieder.

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler - Wer von euch ist das 1. Mal am Jugendfest dabei? Wer das 2. / 3. oder 4....9 Mal?

Liebe Festbesucherinnen, liebe Festbesucher, liebe Lehrpersonen wie oft waren sie schon am Jungenfest dabei? 10 Mal, 20 Mal oder bereits schon 30 Mal?

Es ist schön, dass wir alle hier zusammen auf dem Hünerwadelplatz, am 2. Freitag im Juli eine gemeinsame Tradition feiern können. Und doch hat jeder am Jugendfest seine eigene Tradition, die man jedes Jahr wieder aufleben lässt. Doch Tradition ist nicht nur ein „Halten der Asche, sondern das Weitergeben einer Flamme“! Wenn wir an diese Flamme des Jugendfestes Lenzburg denken und die Augen schliessen, was für Bilder haben wir in unseren Köpfen? Was für ein Bild habt ihr in euren Köpfen, was für Bilder haben sie in ihren Köpfen? Schliessen wir doch alle die Augen und lassen die Bilder für uns sprechen! Machen wir die Augen wieder auf und wo sind unsere Gedanken?

Wer von euch hat den LunaPark gesehen?

Wer hat das Schloss Lenzburg vor Augen oder wer hat das Bild der Freischaren und Kadetten auf dem Gofi im Kopf? Die brennende Burg auf der Schützenmatt und die Kapitulation der Freischaren.

Wer hat den Jugendfestumzug gesehen oder den Sieg beim Volleyball-Turnier über die Lehrerschaft?

Wer hat ein Bild des Feuerwerks und des Lampionumzuges gesehen? Wer hat die Vorabende im Kopf?

Wenn ich meine Augen schliesse dann sehe ich ganz viele Bilder. Ich sehe die Vorabende, die ich mit Freunden in der Disco verbracht habe. Eltern, die auf der Suche nach den passenden Jugendfestkleidern für ihre Kinder sind; die dunkelblauen Hosen und die weissen Hemden für die Jungs, die schönen weissen Kleider für die Mädchen.

Am Donnerstagabend sehe ich den Zapfenstreich mit der Jugendmusik, den Tambouren, den Kadetten und der Freischarenmusik. Am Freitagmorgen, das Anstecken der Granaten an meinem weissen Hemd, mit der Ermahnung, dass ich nicht immer daran „herumfingern“ soll.

Die Tambouren, die mit ihren schmucken Uniformen und den wunderschönen Trommeln den Umzug anführen. Ich sehe die vielen Familien, die noch ein Foto für das Familienfotoalbum machen – früher mit dem Fotoapparat und heute mit dem Handy.

Nach dem traditionellen Jugendfestumzug, das schnelle nach Hause laufen, damit ich mich umziehen konnte – das graublauem Hemd, den Hut und den Karabiner holen. Dann das Einstehen des Kadettenzuges beim Vögele.

Und dann sehe ich, die siegessicheren Freischaren mit ihrem Kampfgeschrei, die zusammen auf den Freischarenplatz ziehen. Auch sehe ich vor meinem inneren Auge, die Freischaren, die mir den Kadettenhut mit neuer Munition auffüllen.

Nach dem Lampionumzug sehe ich viele Familien, die mit dem vollgepackten Auto bereitstehen und in die Ferien fahren. Das alles ist für mich das Jugendfest Lenzburg. So viele schöne Erinnerungen sehe ich jedes Jahr immer wieder aus Neue, wenn ich am 2. Freitag im Juli am Jugendfest in Lenzburg bin.

Alle diese Bilder im Kopf sind viele Flammen, die wir alle zusammen pflegen und weitergeben. Diese Flammen der Tradition schliesst aber das Moderne nicht aus – nein, im Gegenteil. Gerade heute, wo die Welt immer schneller dreht, wird auch das Moderne immer mehr zur Tradition. Tradition heisst aber auch – so wie die Bilder in unseren Köpfen unterschiedlich sind – dass diese verschieden sein können – die Namen, die Werte und die Ausführungen sind immer wieder anders. Das Lenzburger Jungedfest ist eine lodernde Flamme und auf keinen Fall ist es die kalte Asche. Wir alle tragen dazu bei, dass das Jugendfest, das Manöver und die dazugehörigen Anlässe weiterleben, sich weiterentwickeln und auch die alten Tradition bestehen kann. Helft alle mit, dass wir auch in der Zukunft so viele schöne Stunden in der Jugendfestwoche erleben können. Helft alle mit, dass ihr diese Tradition auch mit euren Kindern oder sogar mit euren Enkelkindern immer wieder feiern könnt. Lasst die Flamme nicht erlöschen, sondern pflegt und hegt sie immer weiter.

Somit wünsche ich euch – liebe Schülerinnen, liebe Schüler, liebe Lehrpersonen und liebe Jugendfestbesucher ein wunderschönes traditionelles Jugendfest.

Schaut nach rechts, schaut nach links, schaut nach vorne und nach hinten und wünscht euch mit einem traditionellen Handschlag, einer herzlichen Umarmung, einem Check oder einem „give me five“ ein schönes Jugendfest 2016.

Feier auf dem Freischarenplatz

Tiziana Vögli, Lenzburg, Produktdesignerin

Liebi Jugendfescht Chind, liebi Lenzborgerinne ond Lenzborger, liebi Gäscht

S'Jugendfescht, de schönschti Tag em Johr. Wenni euch emel so aluege, han ich das au s'Gfüh! Alli Meitli met oichne schöne Chränzli ond Chleider, ond ehr Buebe met oichne elegante Hömmlì ond de Granate! Aber seli oich es Gheimnis verrote?

Mehr send ned die Einzige wo wösse, dass das de schönschti Tag em Johr esch. Wiiiit ome esch das bekannt. Au zom Biispiel ede Sahara. Das esch en ganz en grossi Wüeschti en Afrika. Det het es jongs Kamäleon vo oisem Fescht ghört! Wösseder alli was es Kamäleon esch?

(Das esch es Tier, wie es grosses Eidechslì, wo aber emmer tuet sini Farb ändere. D'Kameläon gsänd emmer so uus, wie da wo om sie ome esch. Hockets of de Hose vo oich Buebe, de send sie schwarz. Hockets of de Chleider vo oich Meitli, de send sie wiiss.)

Das Kamäleon heisst emel Ferdi. Jetzt froged ehr oich secher, wie es Kamäleon e de Wüeschti wo so wiit wäg esch vom Jugendfescht ghört het? Wänders wösse?

Zwei Männer send met erne schwarze, grosse Ross e de Oase wo de chlii Ferdi wohnt verbiicho. Die beide send nämmlì zwei rechtigi Freischare, zwei Beduine. All zwei Johr mached sie sech ofe langi Wäg nach Lenzborg, zom am Manöver chönne metmache. Jo, do stuuned ehr, wer do alles chonnt! Indianer, Matrose, Chinese, ond ebe au d'Beduine. Er gsänds jo denn am Nomitag.

Im Ferdi sinere Oase händ sie Halt gmacht, zom eri Rösser weder met Wasser z'versorge ond för die langi Reis dor d'Sahara z'stärke. De Ferdi het sech während dem henderem Bronne versteckt ond ganz gnau häreglost, wo die zwei frömde, mächtige Männer zäme gredt händ. Au wenn die Manne chli angschtiiflössend usgseh händ esch ene de Ferdi of Schrett ond Trett gfolgt. Sie händ vell über eri Reis gret. ‚Soo langwilig, das kenni jo alles scho‘, het de Ferdi dänkt. Er het sech gfrogt, öbs ächt überall of de Wält so usgseht wie i sinere Oase.

Es esch scho am iidonkle gsi e de Sahara, do händ sech di beide Herre entschede d'Nacht ede Oase z'verbreng. De Ferdi het sech gfreut, er het sech nämmlì e de Zwöscheziit immer wie meh a die frömde Gäscht gwöhnt.

Die zwei Manne händ sechs gmüetlech gmacht i erem Zält, de Ferdi notürlech decht näbedraa. Sie händ afo schwärme, wie schön dasses doch dete esch wo sie häregönd, dete, ganz wiit eweg vo de Oase, en Lenzborg. Do esch de Ferdi plötzlich ganz ufmerksam worde. ‚Lenzburg?‘, het sech de Ferdi gfrogt. No nie het er vo dem ghört. ‚Wie esches ächt dete? Wohne ächt dete au es paar vo mine Frönde, es paar Kamäleon?‘

Sie händ wiiterverzellt, vo de schöne Altstadt ond de liebe Lüüt wo dete wohne. Er het sech gfrogt, was die beide denn be em e de Oase mache. Die halbi Nacht händ sie plauderet ond vorallem emmer weder vo öppisem gret, vom Jugendfescht. ‚Jugendfescht? Was esch ächt das?‘

Sie händ gmeinsam devo gschwärmt, zäme ofem Ross om Borg z'Riite. Sie händ vo Kanoneschöss ond Kadete gret, vo Fүүwärch ond Schläckzüüg. Vo Bahne of de Schötzi ond vomene Lied metem schöne Tetel „Em Aargau send zwoi Liebi“.
Kenned ehr das Lied au?

De Ferdi het glehrt, dass die ganzi Stadt gschmöckt esch. D'Brönne met Blueme, d'Gasse met Spröch.

De Ferdi het d'Wält nömm verstande! ‚Was bedüte all die Sache? Vo was rede die eigentlech die ganzi Ziit?‘

Er esch soo müed worde vo all dene spannende Gschechte woner grad ghört het, dass er ergendeinisch eifach igschloffte esch. Er het tröimt, wie er au meteme Ross omene Borg ome riitet. Ond er het troimt, wie schön er doch in Wiiss wördi usgseh. E de Oase gets nämmlü nüt wiises, nome grüens. Ond de Ferdi gseht jo emmer so us wie das wo om en ome esch, weller jo es Kamäleon esch, wo emmer duet sini Farb ändere.

Woner weder verwacht esch, send die beide Männer scho nömm näbe em gläge. Do gomet de Ferdi sofort uf ond sprengt zom Bronne, wo sie eri Rösser am Obe vorher abgestellt händ. Doch au dete, keis Ross wiit ond breit. De Ferdi esch soo truurig gsi. Die beide Herre send scho wie gueti Frönde gsi för ehn. Doch ofs mol entdeckt er am Bode es Chopftuech vo eim vo dene beidne. Er het sech ofs Tuech gleit ond soo fescht ghofft, dass sie nomol zrogg chömed ond s'Chopftuech hole.

‚Was meined ehr, liebi Chend, sends ächt ehres Tuech go hole?‘

Plätzlech knackts zwösche de Palme, ond of eimol stönd die beide Manne ond eri Rösser weder vorem Ferdi. Es esch alles so schnell gange, well of eimol hockt er ofem Chopf vom einte Maa. De Maa het nämmlü s'Tuech agleit ond ned gmerkt, dass de Ferdi ofem Chopftuech hockt.

Ond scho escher au mol ofeme Ross ghockt. Ehm hets det obe soo guet gfallte, dass er sech chorzerhand entschede het, met ehne metzgoh, of die wiiti wiiti Reis nach Lenzborg.

De Ferdi het i dere lange Ziit ganz vell glehrt, notürli au öbers Jugendfescht. Well die beide Herre händ nömm chönne ufhöre schwärme vo dem schöne Fescht. Er weiss jetzt scho, dass das öppis ganz Speziells esch, es Fescht, wo nome a eim Tag im Johr stattfendet, am schönschte Tag im Johr.

Emmer weder verzelled die beide Männer, dass es sehr luut esch. Sie als wohri Freischare wössed das natürlech am Beschte. Ond sini zwoi Frönde riite ofem Ross met, zmets em Gscheh. Das macht de Ferdi jetzt scho nervös.

Während dere lange Reis esch de Verdi emmer weder ofs Noie froh gsi, dass sie metem Ross onderwägs gsi send. Sooo wiiti hätti er secher ned möge laufe. Ond no besser, d'Rösser send emmer voller Flüüge gsi. Das esch em Ferdi siis Lieblingsässe, so het er sech rondom d'Uhr chönne de Buuch voll schloh. ‚Das esch jo wie Ferie...‘, dänkt de Ferdi.

D'Ziit goht richtig schnell verbii, fasch echliii z'schnell för de Ferdi. Was er do alles erläbt! Zom erschte Mol i sim Läbe het er s'Meer gseh!

Send ehr au scho mol am Meer gsi?

Sogar metem Scheff sends gfare. Es het soo fescht gschauklet, hin ond här, soo höchi Wälle hets gha. Rechtig Rambazamba, wie of de Achterbahn ede Schötzi.

Bald merkt de Ferdi, dass es of de Wält ned überall glich usgseht. Sini Oase esch ganz andersch als die Ort wo sie of erere Reis no entdeckt händ. D'Landschaft veränderet sech, plötzlech hets Hüser, kei Zelt meh. D'Lüüt gsänd plötzli andersch us, met blonde ond sogar rote Hoor. Anstatt Kamel hets do Chüeh. Ond Kamäleon händ sie jetzt also wiit ond breit wöckli keis meh gseh.

Oder händ öppe ehr do scho mol es Kamäleon gseh? Ned oder?!

Er gspürt, dass sie emmer wie nöcher a Lenzborg send, well die beide Beduine wärde langsam wöckli chribliker. Ond de Ferdi notürli au. Er wott jetzt ändlech sälber erläbe, wie de schönschti Tag em Johr esch.

De Ferdi het sine Auge ned trout, woner geschter, aso vorem Zapfestreich, met de zwoi Beduine en Lenzborg iitroffe esch. Sone Empfang het de Ferdi no nie gseh. Klatsched ond gjublet händs wie die Welde. Ond de Ferdi esch soo stolz gsi, Teil vo dem d'sii. Au wenn ehn niemert bemerkt oder gseh het, er het sech richtig wellkomme gfühlt. ‚Soo vell Lüüt, wo sech soo fescht über ois freue, so öppis Schöns hani nonie erläbt.‘, het de Ferdi gseit.

Hondemüed ond erschöpft, aber soo zfrede esch er geschter zobe in Lenzborg iigschloffte.

Ond plötzlech hets knallt, so dass de Ferdi vor luuter Schreck fascht ab sim Tuech gheit wär. Ond de knallts grad nomol. Er het am Afang ned gnau gwösst was jetzt los esch. Woner nach dem Meis aber weder echli obenabe cho esch, do het er sech weder möge dra erennere was die beide Freischare onderwägs verzellt händ. Ond de het er gwösst, jetzt esches eso wiit, s'Jugendfescht esch do.

Liebi Chend, wer weiss wo de Ferdi höt gnau steckt. Lueged guet ome, vellecht gsänder ehn jo. Escher ächt emmer no ofem Chopf vom einte Freischar? Oder hockt er ganz be oich ede Nöchi ond het dorom au es wiisses Chleid, well ehr Meitli au alli eis händ?

Ich weiss leider au ned, aber i weiss deför öppis Anders woner alli au wössed: Höt esch Jugendfescht, de schönschti Tag vom Johr. Macheds guet ond gnüsed!

Lenzburg, 8. Juli 2016 Ho

Veranstaltungen/Jugendfest2016/JuFe-Reden-alle